

Protokoll

über die am Donnerstag, den 1. Juli 1954, um 12 Uhr c.t. im philosophischen Dekanat abgehaltenen Ausschusssitzung in Angelegenheit der Lehrkanzel für neuere deutsche Sprache und Literatur.

Schriftführer: R. Brummer

Anwesend: Die Untersignierten.

Prof. Klein erstattet ein Referat über die zur Aufnahme in einen Vorschlag aufzunehmende Persönlichkeiten.

1) In Abwesenheit von Prof. Klein beschließen die übrigen Ausschussmitglieder, der Fakultät vor v. eigentlichen Besetzungsentscheidung den Antrag vorzulegen, Prof. Klein vor Besetzung der Lehrkanzel für neuere deutsche Sprache u. Literatur zum ~~ord.~~ wirklichen ordentlichen Professor zu ernennen.

Prof. Brummer wird beauftragt, diesen Antrag auszuarbeiten.

(Einstimmig angenommen)

2.) Es wird beschlossen, d. Fakultät folgenden Besetzungsentscheidung vorzulegen.

I. Dr. Erich Trunz, früher ord. Professor a. d. deutschen Univ. Prag, derzeit Gastprofessor a. d. Univ. Münster i. W.

II. Dr. Eugen Theurer, Lit. a. o. Prof an d. Univ. Innsbruck

III: aguo loco in alphabetischer Reihenfolge
a) Dr. Wilhelm Emrich, plamm. a. o. Prof an d. Univ. Köln.

b) Dr. Herbert Seidler, Priv. a. d. Univ. Innsbruck

c.) & Günter Weydt, Priv. Doz. u. lit. Prof an der
Univ. Bonn.

Prof. Klein wird beauftragt, Vorschlag ^(Einstimmig angenommen) auszuarbeiten.

K. Müller
Schiffahrter

Müller

Müller

Stöbel

Jatt

Pirec

Kuhn.

Der zur Erstattung des Vorschlages für die Besetzung der Lehrkanzel für neuere deutsche Sprache und Literatur eingesetzte Ausschuss schlägt der Fakultät die nachfolgende Fassung des an das Bundesministerium für Unterricht zu richtenden Antrages vor:

An das

Bundesministerium für Unterricht

Wien I.
Minoritenplatz 5

Gut qualifizierte Bewerber für den durch Prof. Enzingers Abgang nach Wien vakant gewordenen Lehrstuhl für neuere deutsche Sprache und Literatur an der Universität Innsbruck finden sich sowohl inner-, wie ausserhalb Österreichs.

Für eine Besetzung als Ordinariat käme in erster Reihe der ehemalige ord. Professor der Prager deutschen Universität Erich Trunz in Frage, gegenwärtig Gastprofessor an der Universität Münster.

Herr Trunz (geb. 1905 in Königsberg) war nach Vollendung seiner Studien in Königsberg, Berlin und Münster von 1931 bis 1933 Assistent Prof. Petersens in Berlin, dann deutscher Lektor an der Univ. Amsterdam / Holland, habilitierte sich 1933 in Freiburg i.Br. und wurde 1940 ord. Professor in Prag. Nach der Austreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei brachte er sich zuerst mit Gelegenheitsarbeiten durch, war 1946-50 hauptberuflich Herausgeber der Hamburger Goethe-Ausgabe und ist seit 1950 Gastprofessor an der Universität Münster.

Die wissenschaftlichen Arbeiten, die Herr Trunz seit Beginn der dreissiger Jahre vorlegte, betrafen zuerst den Späthumanismus und die damals aufblühende Barockforschung (Andreas Gryphius, Metrik des Barocks, Dichtung und Volkstum in den Niederlanden des 17. Jhts). In den vierziger Jahren trat in seiner Forschung Goethe in den Vordergrund, im besonderen der späte Goethe. 1944 besorgte Trunz die 2. Auflage von Julius Petersens "Wissenschaft von der Dichtung" und wandte sich nach Kriegsende vorwiegend editorischen Arbeiten zu. Er ist Herausgeber der Hamburger Goethe-Ausgabe, in deren Rahmen er 1949 Band III = Faust, VII-VIII = Wilhelm Meister (1950), VI = Werther (1951) edierte und kommentierte. In seiner Betreuung befinden sich der Klopstock-Nachlass und der Gallizin-Nachlass, der Erschliessung die wissenschaftliche Welt von ihm erwartet.

Herr Trunz gilt als ein tüchtiger Philologe mit Interesse an Arbeiten aus dem Material. Er ist daneben mit einem feinen Sinn für Zeitstimmungen und gesellschaftliche Strömungen begabt. Er wird als fesselnder Redner und guter - wenngleich nicht immer bequemer - Lehrer gerühmt.

Von den österreichischen Germanisten, die 1945 ihre Lehrstühle verloren, hat Herbert C y s a r z (zuletzt ord. Prof. in München) sich in seiner reichen Publikationstätigkeit der letzten Jahre mehr der vergleichenden Literaturgeschichte als rein germanistischen Disziplinen zugewandt. Franz K o c h

(zuletzt ord. Professor in Berlin) hat das 60. Lebensjahr überschritten und kommt aus diesem Grunde für eine Berufung nicht mehr in Frage. (Das gleiche gilt von dem als Priv. Dozent~~en~~ und Lehrbeauftragte~~n~~ an unserer Fakultät wirkenden tit.ao. Prof. Eduard L a c h m a n n , der als Hölderlin-, Rilke-, Hofmannsthal- und Trakl-Forscher einen guten Namen hat).

Unter den jüngeren Nachwuchskräften ist Pd. Dr. Herbert S e i d l e r an Jahren der älteste (geb. 1905) und wird aus diesem Grunde hier vorangestellt. Er habilitierte sich als Schüler Enzingers verhältnismässig spät (zum erstenmal 1944, zum zweitenmal 1951) und war und ist daneben im höheren Schuldienst tätig. Bei seiner starken Beanspruchung als Mittelschullehrer kann seine Publikationstätigkeit naturgemäss nicht so umfangreich sein wie bei einem ~~Witz~~ im akademischen Lehramt wirkenden Gelehrten. Seine venia umfasst die deutsche Sprache und Literatur mit bes. Berücksichtigung der allg. Literaturwissenschaft. Grössere Veröffentlichungen Seidlers galten Jak. Philipp Fallmerayer (1947, in den Abhandlungen der Bayerischen Akademie; ~~Witz~~ bisher erschien ein erster - biographischer - Teil, der zweite befindet sich in Vorbereitung), kleinere Abhandlungen dem Meier Helmbrecht, Grillparzer, Kolbenheyer. In mehreren Aufsätzen und zuletzt in einem umfassenden Werk (Allgemeine Stilistik, Göttingen 1953) nahm Seidler zu dem umstrittenen Problemkreis Stil - Sprache - Wortkunstwerk als Ausdruckswerten des Gemütes Stellung. Das von der Kritik teils mit Zustimmung, teils mit Skepsis aufgenommene Werke bedeutet auf alle Fälle einen Schritt in literarisches Neuland. Volle Klarheit und endgültige Ergebnisse sind noch nicht erreicht.

Seidler ist ein guter Pädagoge, in seiner menschlichen Haltung aber etwas unausgeglichen.

Eine wissenschaftlich reichere und vielfältigere Tätigkeit, die zu schönen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, hat der Pd. tit.ao. Professor an unserer Fakultät Dr. Eugen T h u r n h e r aufzuweisen (Geb. 1920 in Dornbirn, VlbG). Als Schüler von Cysarz und Höfler in München war er zunächst ausgesprochen geisteswissenschaftlich orientiert und ist in seinen ersten Arbeiten der Gefahr grosser Worte nicht immer entgangen. Als Assistent Prof. Enzingers in Innsbruck gewann er zu seinen ersten Lehrern einen Philologen der alten Schule als Gegengewicht, was sich in einer zunehmenden Beruhigung und Klärung seiner methodischen und darstellerischen Haltung unter Beibehaltung seiner künstlerischen Formungskraft äusserte.

Thurnher begann die Reihe seiner Veröffentlichungen mit Arbeiten aus dem Gebiet der Vorarlberger Heimatdichtung (Diss. 1941 über Josef Wichner, mehrere gediegene Forschungsaufsätze über Laurentius von Schnifis, über den er eine grössere Darstellung vorbereitet, 1948 'Probleme und Gestalten der Vorarlberger Dichtung' u.a.m.). Mit seiner Habilitationsschrift 'Wort und Wesen in Südtirol' (1947) griff er auf das tirolische Schrifttum hinüber und weitete mit einer Ausgabe von 'Meistererzählungen aus dem alten Oesterreich' (Band I 1947), zu dem er eine fein abgewogene Einleitung schrieb, seinen Interessenkreis auf das Gesamtösterreichische aus (zuletzt 1953: 'Katholischer Geist in Österreich. Die öst. Dichtung im 20. Jht').

In einen noch umfassenderen geistigen Kreis führt Thurnhers Ausgabe einer 1856 zum erstenmal erschienenen Schrift des konservativ-katholischen Denkers Ernst v. Lasaulx, dessen Geschichtsbild in unserer Zeit neue Aktualität gewonnen hat. Auch hier hat Thurnher

durch eine in Fachkreisen beachtete Einleitung einen eigenen Beitrag zum literarischen und geschichtlichen Denken unserer Zeit geliefert.

Kleinere Veröffentlichungen Thurnhers betrafen Goethe, Fragen der literarischen Erziehung, mehrere Dichter des 19. und 20. Jahrhunderts, über die Th. seit seiner Habilitation (1947) ohne Unterbrechung gelesen und geübt hat. In den letzten Jahren führte er als Assistent Prof. Enzingers Proseminar zu dessen Zufriedenheit. Nicht unerwähnt bleiben darf Th.s kulturpolitische Tätigkeit, vor allem auch als Organisator der Ferienkurse unserer Universität.

Alles in allem würde die Fakultät in Herrn Thurnher eine vielversprechende Kraft gewinnen; wenn seine bisherige Entwicklung sich fortsetzt oder - nach Abgabe der Assistentenpflichten, die bei einem so starken Studienbetrieb, wie ihn die Germanistik hat, die eigene Forschungstätigkeit naturgemäss behindern - in ihrem Tempo noch verstärkt, darf man von der Dynamik eines geistigen Menschen und zugleich organisatorisch begabten jüngeren Gelehrten noch wertvolle Leistungen erwarten.

An tüchtigen Kräften, die neben unseren Oesterreichern zu nennen wären, hat der Ausschuss noch den Pd. apl. ao. Professor Günter Weydt ~~in~~ in Bonn und den planmässigen ao. Professor Wilhelm Emrich in Köln ins Auge gefasst.

Herr W e y d t , geb. 1906 in Frankfurt a.M., trat in den dreissiger Jahren mit Forschungen zum literarischen Biedermeier in den Vordergrund. Nach einer längeren Publikationspause nahm er diese Arbeiten nach 1945 wieder auf. Auf dem letzten Germanistentag in Münster fand er durch einen Bericht über seine Forschungen zum lit. Barock ein lebhaftes Echo. Weydt hat in ~~Bonn~~/ Bonn einen grossen Schülerkreis; im letzten Jahr vertrat er den vakanten neugermanistischen Lehrstuhl in Kiel. Seine dortigen Kollegen äusserten sich anerkennend über ihn als Menschen und Lehrer. Er sei ein gediegener Wissenschaftler, als Lehrer kein Blender, aber sicher und vertrauenerweckend für die Studenten.

Wilhelm E m r i c h (geb. 1909 in Diedenhofen a.d. Mosel) ist ein Vertreter neuerer Richtungen der Literaturforschung. Seine Arbeiten betreffen vor allem Fragen der modernen Symbolinterpretation (Arbeiten: Symbolinterpretation im Hinblick auf Goethes Wanderjahre 1952, Symbolinterpretation und Mythenforschung. Euphorion 1953. Die ~~Struktur~~ Struktur der modernen Dichtung 1953). Emrichs Arbeiten lesen sich nicht leicht. Aber es wird ihm nachgerühmt, dass sich seine Vorlesungen nicht nur durch Tiefe der Gedanken, sondern auch durch vorbildliche Klarheit auszeichnen. Emrich ist eine Lehrerpersönlichkeit von stark prägender Wirkung. Einer seiner langjährigen Göttinger Kollegen, ein Philologe alten Schlages, schreibt: "Emrich ist ein begnadeter Pädagoge und besitzt die seltene Fähigkeit, auch die schwierigsten Probleme einleuchtend darzustellen und in seinen Hörern eine echte Begeisterung für die vorgetragenen Gegenstände zu erwecken".

Besonders gerühmt wird Emrichs zähe und starke Arbeitskraft.

~~Im Sinne der obigen Darlegungen wird ein Besetzungsvorschlag in folgender Reihenfolge beantragt:~~

Im Sinne der obigen Darlegungen wird ein Besetzungsvorschlag in folgender Reihung beantragt:

- I. Dr. Erich T r u n z , früher ord. Professor an der deutschen Universität Prag, derzeit Gastprofessor an der Universität Münster / Westf.
- II. Dr. Eugen T h u r n h e r , Pd. tit. ao. Professor an der Universität Innsbruck.
- III. (aequo loco in alphabetischer Reihenfolge):
 - a) Dr. Wilhelm E m r i c h , planm. ao. Professor an der Universität Köln.
 - b) Dr. Herbert S e i d l e r , Privatdozent an der Universität Innsbruck.
 - c) Dr. Günter W e y d t , Pd. apl. ao. Professor an der Universität Bonn.

Innsbruck, am 6. Juli 1954

Karl Kurt Klein
Karl Brümmer
Karl Pivec
O. Klein
R. Stroh
A. Kuhn.
Jah